

Marokkoexkursion (10. Mai – 19. Mai 2016)

Keine Reise hätte unserer Arabisch begeisterten Truppe die marokkanische Kultur besser näher bringen können als diese. Einer Truppe, die Lust hat auf neue Entdeckungen, Bekanntschaften und persönliche Erfahrung. Und eine einzigartige Marokko-Exkursion mit dem wohl besten Arabisch-Dozenten, Reiseleiter und Gastgeber: Omar Hamlili. Unsere Gruppe, bestehend aus zwölf Arabisch-Lernern (Marion Castritius, Lena Springer, Boram Lee, Felix Melchior, Felix Kuhn, Tatjana Panknin, Sophia Meier, Franziska Zimmermann, Tom Krieg, Amir El-Hamid, Anna van Essen und mir, Sirin Sait) und unserem Lehrer Omar Hamlili begab sich zwischen dem 10. und 19. Mai 2016 auf ein kleines arabisches Abenteuer mit den Zielen Fès, Volubilis, Meknès, Asilah, Rabat, Chefchaouen und Moulay-Bousselham, das uns mit den Bewohnern dieses Landes, ihren Geschichten und ihrem alltäglichen Leben vertraut machen sollte. Unsere Eindrücke und Erlebnisse waren so vielfältig, dass es sehr schwer fällt, alles einzeln zu beschreiben. Im Folgenden gibt es eine kleine (!) Auswahl von Stationen während unserer Reise.

Angekommen am viertgrößten Flughafen Marokkos, dem *Saïss International Airport*, das ca. 13 Kilometer südlich der marokkanischen Stadt Fès liegt, machten wir uns nach einem Zwischenstopp in einem der leckeren marokkanischen Restaurants auf zu unserer Übergangsunterkunft in Fès, wo wir zwei Tage verbringen sollten. Als eine der ältesten der vier Königsstädte ist Fès wohl eine der interessantesten Städte Marokkos. Sie ist geistiges Zentrum des Landes und Sitz einer der ältesten islamischen Universitäten, der Kairaouyine.



Im neuen Fès, dem Fès-el-Djedid, besichtigten wir gleich am ersten Tag den Königspalast, die alte Festung und eine sehr interessante Tonwerkstatt mit atemberaubender Mosaikkunst und aufwändiger Handarbeit, die enorme Präzision und räumliches Vorstellungsvermögen und ein gutes Gedächtnis erfordert. Viele der Tonkunstwerke waren mit

islamischen, bemerkenswerterweise aber auch mit jüdischen Motiven, verziert, was ein Zeichen für die lange erfolgreiche und friedliche Symbiose von Juden und Muslimen in Marokko darstellt.

Das lebendigste Freilichtmuseum, die Altstadt von Fès aus dem 9. Jahrhundert, steht unter dem Schutz der UNESCO. In diesem ältesten Stadtteil von Fès, im Fès-el-Bali, findet man sich ohne Führer nicht wirklich zurecht. Aber Omar hatte uns einen sehr sympathischen „guide“ namens



Hachim organisiert, der uns in sehr gutem Deutsch die Geschichte von Fès erleben ließ, während wir durch das enge Gässchenlabyrinth schlenderten. Im alten Stadtteil von Fès durften wir also neben vielen anderen Orten und Bauwerken auch eine wunderschöne Madrasa besichtigen. Es handelt sich dabei um die „Bou Inania Madrasa“, die als Koranschule nicht nur ein Ort

des Gebets, sondern ebenso einer des Wissens ist. Gegründet von Abu Inan Faris im Jahre 1351, gilt das Bauwerk als ein exzellentes Beispiel der Architektur der Meriniden, einer islamischen Berberdynastie. Dabei arbeiteten nicht nur Araber an diesem Prachtstück, sondern auch die Osmanen haben ihre Fingerabdrücke hinterlassen...

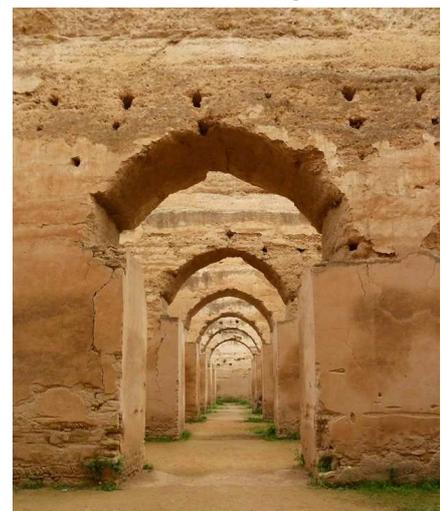
Einer der Höhepunkte in Fès war ein Besuch der traditionellen Gerberei und Färberei. Hier werden Leder und Felle enthaart, gereinigt und entkalkt und anschließend zum Trocknen gelegt. Der Gestank ist fürchterlich und wurde mit Minzblättern verringert, die wir uns während der ganzen Besichtigung unter die Nase hielten. Umso größer ist unser Respekt für die fleißigen Arbeiter dort, die täglich dort arbeiten und damit ihr Brot verdienen.



Weiter ging es nach Volubilis, der größten römischen archäologischen Stätte Marokkos, das als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt wurde. Dort findet man sehr gut erhaltene Monumente wie das Kapitol, die Basilika, Thermen, Säulen, Mosaikböden etc. Die Römer waren, ganz klar, und das durften wir mit eigenen Augen sehen, Luxusmenschen! Sogar antike

Jacuzzis haben sie sich gebaut (siehe Bild)!

Auch Meknès, eine der vier Königsstädte neben Fès, Rabat und Marrakesch und wichtiges Handwerks- und Handelszentrum, begeisterte unsere Gruppe. Vor allem ist hier zu nennen der riesige Vorrats(-getreide)speicher von Moulay Ismail aus dem 17. Jahrhundert, die sogenannten Überreste des



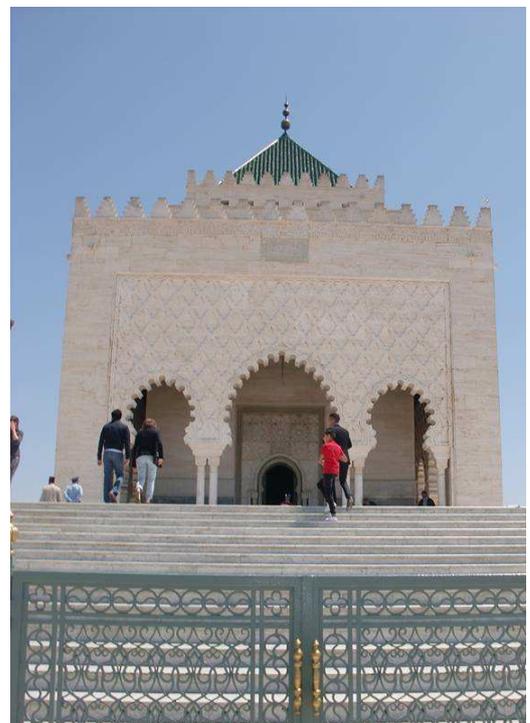
Heri el Mansur/Heri es–Souani. Er hat die Ausmaße einer Kathedrale (12 m hoch, 23 Schiffe) und ist ein kleines Geometriewunder! Auch die Geschäfte mit wunderschönen Berberteppichen, Keramik, Antiquitäten, Schmuck und Vasen waren ein Genuss für die Augen.



Die Reise wurde fortgeführt mit Asilah, das bereits unter den Phöniziern als „Silis“ bekannt war. Asilah hat natürlich interessante historische Bauten, ist aber insbesondere wegen seines orientalischen, gepflegten Altstadtflairs sehenswert. Nicht nur der schöne Sandstrand, der täglich gereinigt wird, sondern auch die Häuserfassaden der Stadt, die anlässlich des Kulturfestivals, welches seit 1978 jährlich im August ausgetragen wird, weiß-blau in andalusischem Stil bemalt wurden, lassen den Besucher fühlen, als wäre er Teil eines kleinen arabischen Märchens... Auch konnte man beobachten, wie sehr die frommen Bürger in ihrem Element waren, als sie sich auf ihrem Weg zum

Freitagsgebet in eine der schönen Moscheen dort befanden. Asilah ist für alle, die Ruhe und arabischen Flair am Meer erleben wollen, genau richtig.

Die Station danach war die Landeshauptstadt Rabat, die an der Mündung des Flusses Bou-Regreg liegt. Hier sind unter den Sehenswürdigkeiten, die wir besichtigt haben, vor allem der Hassanturm und das Mausoleum von Mohammed V. erwähnenswert. Der Hassanturm, dessen Name nicht vom verstorbenen König Hassan II. stammt, sondern vom Stadtteil Hassane, der früher dort lag, wurde zusammen mit der dazugehörigen Moschee Ende des 12. Jahrhunderts von Yaqub al-Mansur in Auftrag gegeben und sollte die größte islamische Moschee werden; jedoch verstarb dieser noch während der Bauarbeiten und das Projekt wurde nie beendet. An diesen Turm, der zwischen 1961 und 1967 entstand, grenzt das Mausoleum von Mohammed V. an, dem Begründer des neuen Reiches. Das in maurischer Architektur glänzende Prachtstück wird Tag und Nacht von Wachposten in altmaghrebinischer Uniform bewacht.





„Schau, die Hörner!“ So lautet die Übersetzung des Namens unseres nächsten Reiseziels: Chefchaouen, benannt nach den beiden Gipfeln der Stadt, die wie Hörner aussehen. Eine fromme Provinzhauptstadt mit 6 Moscheen, die von einem Nachfahren des Propheten Mohammed, von Mulay Ali Ben Rashid, gegründet wurde und die auch die „Blaue Perle“ genannt wird, war für uns der Inbegriff von Harmonie und gehörte wohl zu den Orten, die uns mit ihrer Schönheit am meisten faszinierten. Die weiß gekalkten Häuser mit ihren blau-weißen Türen reflektieren die Sonnenstrahlen und lassen die gesamte Gegend mit ihren kleinen malerischen Gassen und farbenfrohen Märkten und

wunderschönen Teppichen in glanzvollem Licht leuchten. Während fleißige Frauen am nahegelegenen Fluss ihre Teppiche reinigten, genossen gemütliche Katzen die Ruhe dieser Stadt an schattigen Örtchen. Insgesamt eine märchenhafte Stadt, eine kleine pittoreske Oase...

In Moulay-Bousselham, wo auch unsere Hauptunterkunft, die blau-weiße Ferienvilla unseres Dozenten, lag, beendeten wir unsere Reise schließlich mit einem Moscheebesuch in der Masjiid Attawba und einer Bootstour durch das Naturschutzgebiet der riesigen Lagune von Moulay-Bousselham. Das interessante Natur- und Vogelreservat mit den Flamingos, Reiher, Kranichen und anderen Wasservögeln demonstrierte uns auch hier noch einmal die Vielfalt von Flora und Fauna Marokkos. Und das war erst der nördliche Teil des Landes...

Ein großes Dankeschön gilt unserem Dozenten Omar Hamlili, der diese Reise nicht nur plante und organisierte, sondern uns begleitete und sie zu einem einmaligen Erlebnis machte. Danke!



geschrieben von Sirin Sait